Die Stimmungs-Skala: Vorstellung und Validierung einer deutschen Version des „Mood Survey“*

Gerd Bohner, Stefan E. Hormuth und Norbert Schwarz


A German version of Underwood and Froming’s “Mood Survey” (MS), the “Stimmungs-Skala” (St-S), is presented, and three studies bearing on the reliability and validity of this scale are reported. Factor analyses replicate the two-factor structure of the MS, with the subscales “chronic mood level” and “reactivity”, i.e., frequency and intensity of mood changes. The two subscales show a moderate negative intercorrelation and a high level of internal consistency and test-retest-reliability, over a five-week period. The scores are independent of social desirability and are meaningfully correlated with personality measures of sociability and level of activation. Correlations of the “mood level” subscale and these variables are consistently higher than the corresponding correlations of a state-measure of mood (SES). Correlations of both St-S-subsccales and depression proved to be high and reliable. Results of a longitudinal study, based on the “experience sampling method”, in which mood changes were assessed over three one-week periods, distributed over a total of eight months, indicate the ecological validity of the St-S. Possibilities for the use of the St-S, as well as advantages of the St-S over state-oriented mood assessments are discussed.

1. Einleitung

Stimmungen werden im allgemeinen als vorübergehende Zustände der subjektiven Befindlichkeit angesehen, die starken Veränderungen über die Zeit hinweg unterworfen sind (z.B. Bollnow, 1956; Cattell, 1973; Ewert, 1983; Schwarz, 1987).


Ein Instrument zur ökonomischen Erfassung der Trait-Komponente der Stimmung lag jedoch für den deutschsprachigen Raum bisher nicht vor. Daher übertrugen wir die Items des MS ins Deutsche. In einer Serie von Untersuchungen überprüften wir die Faktorenstruktur dieser deutschen „Stimmungs-Skala“ (Untersuchung 1) und ermittelten ihre Reliabilität und Konstruktvalidität (Untersuchung 2). Darüber hinaus

Es bot sich an, auch zur Validierung einer Skala, die die überdauernde Stimmungslage sowie Reaktivität erfassen soll, entsprechende Daten heranzuziehen. Wir überprüften daher die ökologische Validität der St-S, indem wir die subjektiv gebildeten Aggregate der habituellen Stimmung mit objektiven Aggregaten natürlicher Stimmungsverläufe über mehrere Monate verglichen (Untersuchung 3).

2. Untersuchung 1: Faktorenanalyse

Methode

Eine deutsche Übersetzung des MS, die „Stimmungs-Skala“ (St-S), wurde einer Stichprobe von 138 Schüler/inne/n und Studierenden (66 männlich, 69 weiblich;¹ vorgelegt. Die 15 Items der St-S (vgl. Tab. 1) waren jeweils auf einer Fünf-Punkte-Skala mit den Endpunkten 1 („trifft auf mich überhaupt nicht zu“) und 5 („trifft auf mich ganz genau zu“) zu beantworten. In Anlehnung an Underwood und Froming (1980) wurde zur Ermittlung der Faktorenstruktur der Skala eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation und Kommunalitäteniteration durchgeführt. Als Kriterium für die Extraktion eines Faktors wurde eine minimale Varianzaufklärung von 10% festgelegt. Ein Item sollte dann einer Subskala zugeordnet werden, wenn der Betrag seiner Faktorladung den Wert von 0.40 nicht unterschreitet.

Ergebnisse


¹ 3 Pbn gaben ihr Geschlecht nicht an.
### Tabelle 1: Die Items der St-S, ihre Faktorenladungen und die Faktorenladungen der entsprechenden Items des „Mood Survey“, nach Subskalen geordnet

<table>
<thead>
<tr>
<th>Items:</th>
<th>Faktor 1 (SL)</th>
<th>Faktor 2 (R)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Subskala „Stimmungslage“</strong></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2. Ich fühle mich meist ziemlich fröhlich</td>
<td>.82</td>
<td>.71</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Meine Stimmung ist oft bedrückt (u)</td>
<td>-.66</td>
<td>-.42</td>
</tr>
<tr>
<td>4. Ich sehe im allgemeinen mehr die</td>
<td>.63</td>
<td>.65</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonnenseiten des Lebens</td>
<td>-.34</td>
<td>-.12</td>
</tr>
<tr>
<td>6. Ich bin selten in wirklicher Hochstimmung (u)</td>
<td>-.77</td>
<td>-.43</td>
</tr>
<tr>
<td>8. Ich fühle mich meist so, als ob ich vor Freude</td>
<td>.61</td>
<td>.56</td>
</tr>
<tr>
<td>übersprudeln würde</td>
<td>.05</td>
<td>-.05</td>
</tr>
<tr>
<td>10. Ich halte mich für eine glückliche Person</td>
<td>.79</td>
<td>.75</td>
</tr>
<tr>
<td>11. Verglichen mit meinen Freunden denke ich</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>weniger optimistisch über das Leben (u)</td>
<td>-.61</td>
<td>-.62</td>
</tr>
<tr>
<td>13. Ich bin nicht so fröhlich wie die meisten Leute</td>
<td>-.73</td>
<td>-.63</td>
</tr>
<tr>
<td>15. Meine Freunde scheinen oft zu glauben,</td>
<td>-.46</td>
<td>-.52</td>
</tr>
<tr>
<td>daß ich unglücklich bin (u)</td>
<td>.11</td>
<td>.19</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Subskala „Reaktivität“**

1. Manchmal pendelt meine Stimmung mehrmals zwischen und glücklich und traurig in einer einzigen Woche

5. Verglichen mit meinen Freunden gehen meine
   Stimmungen weniger rauf und runter (u)

7. Manchmal schwankt meine Stimmung sehr schnell hin und her

9. Meine Stimmungen sind sehr konsistent; sie ändern sich fast nie (u)

12. Ich bin eine Person, die sich oft ändert

14. Ich bin weniger von meinen Stimmungen
    abhängig als die meisten Leute, die ich kenne (u)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>St-S</th>
<th>MS</th>
<th>St-S</th>
<th>MS</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anm.: St-S = Stimmungs-Skala; MS = Mood Survey.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Es wurde eine Hauptkomponentenanalyse mit Kommunalitäteniteraton und Varimax-Rotation durchgeführt. Die Faktorenladungen des MS sind aus Underwood &amp; Froming (1980; Study II) übernommen.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

(u) = Item ist umzupolen.

Wie sich aus Tabelle 1 erkennen läßt, stimmen die Faktorenstrukturen der deutschen Übersetzung und der amerikanischen Originalskala sehr gut überein. Der erste Faktor, „Stimmungslage“ (SL), erklärt 31,0%, der zweite Faktor, „Reaktivität“ (R), 16,5% der Gesamtvarianz.

Eine Abweichung zwischen der amerikanischen und der deutschen Version ergab sich für Item 3 („I’m frequently down in the dumps“/„Meine Stimmung ist oft bedrückt“). Während Underwood und Froming (1980) für dieses Item etwa gleich hohe Ladungen auf beiden Faktoren ermittelten und es ohne weitere Erläuterung der „reactivity“-Subskala zuordneten, lud es in unserer Stichprobe eindeutig höher auf
dem Faktor SL. Möglicherweise ist für diese Abweichung ein sprachlicher Bedeutungsunterschied verantwortlich. Die Subskala „Stimmungslage“ (SL) der St-S umfaßt also neun Items, die Subskala „Reaktivität“ (R) sechs Items.²

**Itemanalyse und interne Konsistenz.** Sämtliche Items differenzieren ausreichend zwischen Personen. Für die Subskala SL lagen die Itemmittelwerte zwischen $M = 2.63$ und $3.84$, die Itemstreuungen zwischen $s = 1.07$ und $s = 1.36$, die Trennschärfe-Koeffizienten zwischen $r = .42$ und $r = .72$. Für die Subskala R ergaben sich Itemmittelwerte zwischen $M = 2.53$ und $M = 4.06$, Itemstreuungen zwischen $s = 1.07$ und $s = 1.31$ und Trennschärfe-Koeffizienten zwischen $r = .38$ und $r = .63$. Drei Items wiesen allerdings schiefe Verteilungen auf: Die Modalwerte der Items 1 und 7 lagen bei 5, der Modalwert des Items 9 bei 1.

Als SL- bzw. R-Wert wurde jedem Probanden, nach Umstellung der in Tab. 1 mit ** gekennzeichneten Items, der Mittelwert der Items jeder der beiden Subskalen zugeordnet. Wie in den amerikanischen Stichproben wiesen Frauen ($M = 3.74$) eine höhere Reaktivität auf als Männer ($M = 3.34$), $t (133) = 2.95$, $p < .005$, während hinsichtlich der Stimmungslage kein geschlechtsabhängiger Unterschied auftrat ($M = 3.34$ bzw. $3.17$), $t (133) = 1.24$, n.s.

Die interne Konsistenz beider Subskalen war mit $\alpha = 0.86$ für SL und $\alpha = 0.78$ für R gut bis befriedigend. Auch für die deutsche Version der Stimmungs-Skalas zeigte sich ein negativer Zusammenhang zwischen den beiden Subskalen, $r = -0.27$, $p < .002$. Eine eher gehobene überdauерnde Stimmung geht also mit einer geringeren Anfälligkeit für Stimmungsschwankungen einher.

**3. Untersuchung 2: Test-Retest-Reliabilität und Konstruktvalidität**


"... any episode of depression may be thought of as involving a mood swing which drops below some threshold level. People who are characteristically near this threshold in mood level would be more likely to cross it eventually, but so would people with greater reactivity“ (Underwood & Froming, 1980; S. 413).

² Eine Replikation dieses Befundes wird in einer Diplomarbeit am Institut für Psychologie der Universität Frankfurt/Main (Frank, 1987) berichtet: Für eine Stichprobe von $N = 83$ Studierenden ergab sich die gleiche zweifaktorielle Struktur mit einer Varianzaufklärung von 33.7% für den Faktor SL (9 Items einschließlich Item 3) und 17.9% für den Faktor R (6 Items).
Zur Prüfung dieser Annahmen wurden in Untersuchung 2 einerseits Variablen einbezogen, die nur mit SL in Beziehung stehen sollten (Extraversion), und andererseits solche, die einen Zusammenhang mit beiden St-S-Subskalen aufweisen sollten („locus of control“, Selbstwert, soziale Ängstlichkeit, Depressivität, Bewältigungs- fertigkeiten). Um die Frage zu klären, ob die Beantwortung der St-S von sozialer Erwünschtheit abhängig ist, wurde darüber hinaus eine „Offenheits“-Skala vorgelegt. Schließlich erwarteten wir erste Hinweise auf die inhaltliche Validität der St-S durch Korrelationen mit aggregierten Daten einer erprobten Skala der aktuellen Stimmung.

**Methode**

Die St-S und eine Reihe weiterer Persönlichkeitsfragebogen wurden einer Stichprobe von Psychologiestudent/inn/en der Universität Heidelberg zu drei Zeitpunkten vorgelegt. Die Pbn wurden per Aushang angeworben und erhielten eine Teilnahmebescheinigung. Die Stichprobe bestand zum ersten Untersuchungszeitpunkt (t1) aus 47 Personen (27 weiblich, 20 männlich), von denen zum zweiten Meßzeitpunkt (t2) drei Wochen später noch 37 (19 weiblich, 18 männlich) anwesend waren. Zur dritten Erhebung (t3), weitere zwei Wochen später, erschienen 35 Personen (18 weiblich, 17 männlich); das entspricht einem Schwund von 25% über fünf Wochen.


**Hypothesen**

Zur **inhaltlichen Validität**: Wir erwarteten eine positive Korrelation der Subskala SL mit der **durchschnittlichen „state“-Stimmung** nach der SES („gehobene“ minus „gedrückte“ Stimmung), gemittelt über die drei Meßzeitpunkte. Die Subskala R hingegen sollte mit der intra-individuellen **Streuung** der aktuellen Stimmung über die drei Meßzeitpunkte positiv korreliert sein.

Zur **Konstruktvalidität**: Wir erwarteten einen positiven Zusammenhang zwischen SL und Extraversion, nicht aber zwischen R und Extraversion. Beide Subskalen der St-S sollten mit „locus of control“, beiden Selbstwert-Variblen und Bewältigungsfertigkeiten korreliert sein, und zwar SL **positiv** und R **negativ**. Ein umgekehrtes
Muster wurde vorhergesagt für die Zusammenhänge zwischen der St-S und sozialer Ängstlichkeit bzw. Depressivität, nämlich negative Korrelationen für SL und positive für R. Alle vorhergesagten Korrelationen der überdauernden Stimmungslage mit Persönlichkeitsvariablen sollten zudem höher sein als die entsprechenden Korrelationen der aktuellen Stimmung, gemessen mit den SES. Schließlich erwarteten wir, dass beide Subskalen der St-S von sozialer Erwünschtheit unabhängig sind und somit keine signifikante Korrelation mit der Offenheits-Skala des FPI aufweisen.

**Ergebnisse und Diskussion**

*Test-Retest-Reliabilität* Die Werte beider Subskalen erwiesen sich als stabil über die Zeit von drei bzw. fünf Wochen hinweg (vgl. Tab. 2).

*Tabelle 2: Test-Retest-Reliabilität der St-S-Subskalen*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Subskala</th>
<th>Zeitdifferenz 3 Wochen</th>
<th>Zeitdifferenz 5 Wochen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimmungslage</td>
<td>.89</td>
<td>.82</td>
</tr>
<tr>
<td>Reaktivität</td>
<td>.86</td>
<td>.76</td>
</tr>
<tr>
<td>(N = 37)</td>
<td>(N = 35)</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Beziehungen zwischen überdauernder und aktueller Stimmung.* Die Hypothesen zum Zusammenhang zwischen St-S und „state“-Stimmung konnten nur teilweise bestätigt werden. Wie Tabelle 3 zeigt, ist zwar die Subskala SL mit dem intraindividuellen Mittelwert der aktuellen Stimmung signifikant korreliert; der Zusammenhang zwischen der Subskala R und der intraindividuellen Streuung der aktuellen Stimmung ist jedoch nicht signifikant. Außerdem zeigt sich eine unerwartete negative Korrelation zwischen der Subskala R und dem intraindividuellen Mittelwert der „state“-Stimmung. Dieses unerwartete Ergebnis mag jedoch durch die negative Korrelation zwischen den beiden Subskalen der St-S bedingt sein.

*Tabelle 3: Korrelationen der St-S-Subskalen mit Parametern der momentanen Stimmung*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Subskala</th>
<th>Parameter der momentanen Stimmung</th>
<th>Parameter der momentanen Stimmung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Stimmungslage</td>
<td>Mittelwert: .43**</td>
<td>Streuung: .01</td>
</tr>
<tr>
<td>Reaktivität</td>
<td>Mittelwert: -.40*</td>
<td>Streuung: .15</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Anm.: N = 30; * p < .05; **p < .01*

*Konstruktvalidität.* Die Annahmen über die Zusammenhänge der St-S mit anderen Persönlichkeitsmerkmalen wurden weitgehend bestätigt (vgl. Tab. 4). Es zeigten sich die erwarteten Korrelationsmuster für die Zusammenhänge mit extraversion, Selbstwert, Bewältigungsfertigkeiten und Depressivität. Ein internaler „locus of control“ geht, wie vorhergesagt, mit eher gehobener Stimmung einher, während hohe soziale Ängstlichkeit mit eher gedrückter Stimmung assoziiert ist. Die erwarteten

Wie erwartet, waren die Beträge der Korrelationen der überdauernden Stimmungslage (SL-Subskala der St-S) mit anderen Persönlichkeitsmerkmalen durchweg höher als die der entsprechenden Korrelationen der aktuellen Stimmung (SES).

**Tabelle 4:** Korrelationen von „Trait“- (St-S) und „State“-Komponenten (SES) der Stimmung mit verschiedenen Persönlichkeitsdimensionen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Persönlichkeitsdimension</th>
<th>Stimmungskomponente „State“ (SES)</th>
<th>„Trait“ (St-S) SL</th>
<th>R</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Extraversion (FPI) a</td>
<td>.35*</td>
<td>.45**</td>
<td>-.17</td>
</tr>
<tr>
<td>„locus of control“ b</td>
<td>.27</td>
<td>.38**</td>
<td>-.15</td>
</tr>
<tr>
<td>Sozialer Selbstwert b</td>
<td>.23</td>
<td>.43**</td>
<td>-.47**</td>
</tr>
<tr>
<td>Allgemeiner Selbstwert b</td>
<td>.29</td>
<td>.47**</td>
<td>-.44**</td>
</tr>
<tr>
<td>Bewältigungsfortlegen c</td>
<td>.47**</td>
<td>.64***</td>
<td>-.67***</td>
</tr>
<tr>
<td>Soziale Ängstlichkeit b</td>
<td>-.14</td>
<td>-.45**</td>
<td>.15</td>
</tr>
<tr>
<td>Depressivität (FPI) d</td>
<td>-.48**</td>
<td>-.51**</td>
<td>.70***</td>
</tr>
<tr>
<td>Offenheit (FPI) a</td>
<td>-.15</td>
<td>.04</td>
<td>-.04</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Ann.:* ¹ Subskalen „gehobene“ minus „gedrückte Stimmung“, a N = 37; b N = 47; c N = 35; d N = 36; *p < .05; **p < .01; ***p < .001.

Zusammenfassend läßt sich also festhalten, daß die St-S eine zufriedenstellende Test-Retest-Reliabilität aufweist und ihre Subskalen in systematischer Weise mit anderen Persönlichkeitsmerkmalen verknüpft sind. Im Hinblick auf die inhaltliche Validität der St-S sind die Befunde jedoch relativ schwach, vor allem, was die Subskala „Reaktivität“ betrifft.

4. Untersuchung 3: Ökologische Validität


Aus diesem Grunde führten wir eine weitere Validierungsstudie durch, in der wir den Zusammenhang zwischen der überdauernden Stimmung und langfristigen Verläufen der aktuellen Stimmung im natürlichen Tagesablauf ermittelten. Die Daten wurden über einen Zeitraum von etwa acht Monaten im Rahmen einer ausgedehnten
Längsschnittstudie über Selbstkonzeptänderungen nach Wohnortwechsel (Hor- 
muth, 1990) mit der Methode der „Erfahrungsstichprobe“ (Hor- 

Nach Brunswik (1949, 1952) ist eine psychologische Methode ökologisch valide, wenn sie eine repräsentative Stichprobe von Situationen oder Stimuli in der Erfahrungswelt der Individuen, über die Aussagen gemacht werden sollen, berück-
sichtigt. Da die Population der stimmungsrelevanten Stimuli nicht zweifelsfrei abzu-
grenzen ist, kann man die geforderte Repräsentativität der Situationen durch eine 
Zufallsstichprobe von Zeitpunkten im Leben der untersuchten Individuen erreichen. 
Hierzu eignet sich die Erfahrungsstichproben-Methode.

Indem Versuchsteilnehmer selbst, auf Erinnerung durch einen Piepsers hin, ihr Ver-
halten, ihre Einstellung und ihre Stimmung zu zufälligen Zeitpunkten berichten, ist es möglich, in unterschiedlichen Situationen und Settings Daten zu erheben. Dies ist für die differentielle und Persönlichkeitspsychologie von besonderem Interesse vor dem Hintergrund von Mischels (1968) Kritik im Hinblick auf die mangelnde Vorher-
sagbarkeit von Verhalten durch Persönlichkeitseigenschaften, die vor allem durch situative Einflüsse bedingt sei. Damit wurde die Untersuchung von Verhalten in unterschiedlichen Situationen zur Bestimmung seiner Situationsabhängigkeit oder auch situationsunabhängigen Stabilität zu einer Aufgabe der Persönlichkeitsfor-
schung. Verschiedene Forscher halten es insbesondere für notwendig, daß die Person-
Situation-Interaktion in natürlichen Situationen erfaßt wird (Bowers, 1973; Buse 
& Pawlik, 1984).

**Methode**

Im Rahmen einer anderweitig ausführlich dargestellten Untersuchung (Hormuth, 
1990: Kapitel 13; zu Details der Methode vgl. Hormuth, 1986) trugen 66 Studierende 
von der Universität Heidelberg einen programmierter akusti-
schen Signalgeber („Piepsers“) bei sich, der in quasi „zufälligen“, d.h. für die Vpn 
unvorhersehbaren, Zeitabständen je einmal in einem 90-Minuten-Intervall piepte. 
Bei jedem Signal sollten die Vpn einen Fragebogen ausfüllen, der u.a. eine Frage 
nach ihrer momentanen Stimmung enthielt („Wie fühlen Sie sich im Augenblick?“ — 
siebenstufige Ratingskala mit den Endpunkten „sehr gut“ und „sehr schlecht“). Es 
war den Vpn freigestellt, den Signalgeber vorübergehend stummzuschalten, wenn 
sie eine Zeitlang nicht gestört werden wollten.

Die Erhebung fand in drei einwöchigen Blöcken mit Abständen von je sieben bis 
zehn Wochen statt. Innerhalb jedes Blocks erhielt jede Vp täglich zwischen 9 und 21 
Uhr acht Signale. Block 1 dauerte acht Tage, die beiden weiteren Blöcke je sieben 
Tage, so daß von jeder Versuchsperson bis zu 176 Einzelmessungen (22 Tage x 8 
Signale) der momentanen Stimmung vorlagen. Die mittlere Beantwortungsrate 
betrug 136 (= 77.3%). Nach Beendigung des dritten Erhebungsblicks führten alle 
Vpn die St-S aus.
Für jede Vp wurden innerhalb jedes Erhebungsblocks sowie über alle drei Blöcke hinweg der intraindividuelle Mittelwert (M-intra) und die intraindividuelle Streuung (s-intra) der momentanen Stimmung ermittelt.

Hypothesen
Es wurde vorausgesagt, dass die Subskala SL mit dem intraindividuellen Mittelwert der momentanen Stimmung korreliert ist, die Subskala R hingegen mit der intraindividuellen Streuung. Da die beiden Subskalen der St-S negativ miteinander korreliert sind, wurden zur Prüfung dieser Hypothesen Partialkorrelationen zwischen den beiden Subskalen einerseits und den Kennwerten der momentanen Stimmung andererseits berechnet, wobei jeweils eine der beiden St-S-Subskalen auspartialisiert wurde.

Ergebnisse
Wie erwartet war die Subskala SL signifikant mit dem Mittelwert der momentanen Stimmung, nicht aber mit deren intraindividueller Streuung, korreliert. Umgekehrt wies die Subskala R einen signifikanten Zusammenhang mit der intraindividuellen Streuung der momentanen Stimmung, nicht aber mit deren Mittelwert, auf (vgl. Tab. 5).

Tabelle 5: Partialkorrelationen der St-S-Subskalen mit Stimmungsparametern aus der Erfahrungsstichprobe über drei Erhebungsblöcke hinweg

<table>
<thead>
<tr>
<th>Stimmungsparameter aus Erfahrungsstichprobe</th>
<th>ST-S-Subskala</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>SL</td>
<td>R</td>
</tr>
<tr>
<td>intraindividueller Mittelwert (M-intra)</td>
<td>.35**</td>
</tr>
<tr>
<td>intraindividuelle Streuung (s-intra)</td>
<td>.03</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anm.: Es wurden jeweils der Einfluss der anderen Subskala auspartialisiert. **p < .01; *p < .05.

Betrachtet man die Korrelationen für die drei Erhebungsblöcke getrennt (vgl. Tab. 6), so erweist sich der Zusammenhang zwischen SL und M-intra als stabil: Auch für den mehrere Monate zurückliegenden Block 1 ergab sich noch eine signifikante Korrelation. Etwas weniger eindeutig ist das Bild für den Zusammenhang zwischen R und s-intra: Hier liegt sich für den zeitliche entferntesten Block 1 keine signifikante Korrelation feststellen, und auch die Korrelation für den dritten Block war nur marginal signifikant.

Tabelle 6: Partialkorrelationen der St-S-Subskalen mit Stimmungsparametern aus der Erfahrungsstichprobe, getrennt nach Erhebungsblöcken

<table>
<thead>
<tr>
<th>Stimmungsparameter aus Erfahrungsstichprobe</th>
<th>ST-S-Subskala</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>SL</td>
<td>R</td>
</tr>
<tr>
<td>Block 1 M-intra</td>
<td>.28*</td>
</tr>
<tr>
<td>s-intra</td>
<td>-.07</td>
</tr>
<tr>
<td>Block 2 M-intra</td>
<td>.30**</td>
</tr>
<tr>
<td>s-intra</td>
<td>.11</td>
</tr>
<tr>
<td>Block 3 M-intra</td>
<td>.39**</td>
</tr>
<tr>
<td>s-intra</td>
<td>.04</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anm.: Es wurde jeweils der Einfluss der anderen Subskala auspartialisiert. **p < .01; *p < .05; *p < .10.
5. Diskussion
Testdiagnostische Gütekriterien

Die hier berichteten Ergebnisse zeigen, daß die Stimmungs-Skala zwei unterscheidbare Aspekte der Person-Komponente der Stimmung, die überdauernde Stimmungslage und die Stimmungs-Reaktivität, reliabel erfaßt. Beide Subskalen erwiesen sich als von sozialer Erwünschtheit unbeeinflußt.

Korrelationen der beiden Subskalen der St-S belegen deren differentielle Validität, wobei die Vorhersagen für die Subskala SL in vollem Umfang bestätigt werden konnten: Die überdauernde Stimmungslage erwies sich als guter Prädiktor des sozialen und allgemeinen Selbstwerts, der sozialen Ängstlichkeit und Extraversion; eine eher gehobene überdauernde Stimmung ging einher mit eher internalen Kontrollüberzeugungen, ausgeprägten Bewältigungsleistungen und geringer Depressivität. Die genannten Zusammenhänge sind ausnahmslos höher als entsprechende Zusammenhänge zwischen der aktuellen Stimmung und diesen Persönlichkeitsvariablen. Für Fragestellungen im Bereich „Stimmung und Persönlichkeit“ bietet sich die Subskala SL der St-S somit als Alternative zu zustandsorientierten Verfahren der Stimmungsdiagnostik an.

Weniger eindeutig präsentiert sich das Bild für die Subskala „Reaktivität“: Hier konnten die erwartete negative Korrelation mit „locus of control“ und die erwartete positive Korrelation mit sozialer Ängstlichkeit nicht statistisch abgesichert werden. Die übrigen Vorhersagen bestätigten sich: Hohe Stimmungs-Reaktivität ging einher mit geringerem Selbstwert, wenig ausgeprägten Bewältigungsleistungen und höherer Depressivität.

Die Befunde zur Konstruktvalidität der St-S sind also weitgehend mit den Hypothesen kompatibel. Allerdings erfordert die geringe Größe und die Homogenität der Stichprobe in Untersuchung 2 eine vorsichtige Interpretation der Ergebnisse. Um eine höhere Generalisierbarkeit zu erreichen, wären weitere Untersuchungen mit größeren, auch nicht-studentischen, Stichproben wünschenswert.

Untersuchung 3 gibt schließlich Aufschluß über die ökologische Validität der St-S. Die Subskala SL klärte einen beachtlichen Varianzanteil der durchschnittliche Stimmung auf, auch für zeitlich weit zurückliegende Zeiträume. Sie erwies sich somit als valider Indikator der typischen Stimmung einer Person. Die Subskala R ist offensichtlich geeignet als Prädiktor für die Variabilität der Stimmung, wobei hier allerdings der Zusammenhang nicht für alle drei einwöchigen Erhebungsböcke abgesichert werden konnte. Eine Ursache für diese Schwäche mag darin liegen, daß die Variabilität der Stimmung selbst über die Zeit hinweg Schwankungen unterworfen ist. Selbst eine hoch reaktive Person mag einmal nur wenige Stimmungsschwankungen über den Zeitraum einer Woche erfahren, so daß ein verlänglicher Zusammenhang zwischen R und der intra-individuellen Streuung der Stimmung nur dann zu erwarten ist, wenn mehrere, zeitlich weit auseinanderliegende Zeiträume kombiniert werden (wie dies bei den Daten in Tabelle 5 der Fall ist). Ein Hinweis auf die Gültigkeit dieser Überlegung ergibt sich aus den Daten der Untersuchung 3: Korreliert man die
Kennwerte s-intra des ersten Erhebungsbloeks mit den Kennwerten s-intra des dritten Erhebungsbloeks, so ergibt sich eine Korrelation von $r = 0.36$. Diese Korrelation ist wesentlich niedriger als die entsprechende Korrelation von M-intra zwischen erstem und drittem Block, $r = 0.69$. Die Variabilität der Stimmung ist also selbst zeitlichen Schwankungen unterworfen.

Abschließend läßt sich feststellen, daß die St-S eine ökonomische, verläßliche und valide Erfassung zweier Aspekte der Person-Komponente der Stimmung ermöglicht. Insbesondere die Reaktivitäts-Subskala liefert hierbei Informationen, die mit einem zustandsorientierten Verfahren nur in aufwendigen Längsschnittstudien gewonnen werden könnten.

Einsatzmöglichkeiten der St-S


Literatur


Anschrift der Verfasser:

Gerd Bohner
Lehrstuhl für Sozialpsychologie
Universität Mannheim
6800 Mannheim 1, A5